

Wichtige Informationen zu den von der neuen Sport/Schwimmhalle bedrohten geschützten Tierarten im Lochhamer Schulwald

- Haselmäuse

Haselmäuse gehören entgegen ihrem Namen nicht zur Gattung der Altweltmäuse, wie Feldmaus oder Hausmaus.

Die Haselmaus ist der kleinste Vertreter der europäischen Bilche. Bekannter sind hier die größeren Siebenschläfer, Gartenschläfer und Baumschläfer.

Alle Bilche halten einen sehr langen Winterschlaf. Durch ihre Lebensweise in der Dunkelheit (daher auch ihre typischen großen Knopfaugen) können Haselmäuse kaum beobachtet werden.

Den Tag verbringen sie in etwa faustgroßen Nestern, die sie z.B. in Brombeerdickichte oder Baumhöhlen bauen. Der Winterschlaf erstreckt sich von Anfang November bis Ende März.

Da Fällungen von Bäumen, wie z.B. für den Sport/Schwimmbahnenneubau im Lochhamer Schulwald, nur im Winter bis Ende Februar erlaubt sind, um nicht danach brütende Vögel zu töten oder die Brut zu vernichten, zeigt sich die Diskrepanz beim Schutz von Haselmäusen. Die Baumfällungen finden genau in der Zeit des Winterschlafs der Haselmäuse statt, sie können also vor den anrückenden schweren Maschinen nicht flüchten und werden daher schlafend in ihren Nestern getötet.

Die als Ausgleichsmaßnahme vorgeschlagene Umsiedlung ist in Realität kaum umzusetzen.

Warum sollten die Haselmäuse ihre gewohnten eigenen Nester verlassen für eine Umsiedlung in fremde künstliche Nester? Mit einer schriftlichen Mitteilung, dass sie ihre Nester räumen sollen und in Ersatznester umziehen müssen, werden sie kaum etwas anfangen können.

Gerade der von dem großflächigen Hallenneubau bedrohte Wald ist in seiner Struktur für Haselmäuse besonders geeignet. Die restlichen Waldflächen werden noch forstwirtschaftlich bearbeitet und bieten daher kaum Lebensraum für Haselmäuse.

Zudem wird der Schulwald ja im Westen von der viergleisigen Bahnstrecke, im Norden von der sechsspurigen Autobahn, im Osten von durchgehender Wohnbebauung und im Süden von der flächigen Schulbebauung abgegrenzt. Wohin sollten die Haselmäuse denn auswandern, wenn ihr Lebensraum durch den Hallenneubau massiv eingeschränkt und minimiert wird. Was sollen da mehrere Kilometer entfernte sog. „Ausgleichsflächen“ den Haselmäusen helfen?

Daher muss der Schutz dieser seltenen Bilche eindeutig einen höheren Rang genießen, als architektonische Selbstverwirklichung auf Kosten der Natur und bedrohter Arten.

- **Abendsegler (Fledermaus)**

Unsere größte Fledermausart. Sie bewohnt hauptsächlich Baumhöhlen, oft auf alte Spechthöhlen. Diese Höhlen dienen den Abendseglern sowohl als Schlafplatz, sondern auch als Kinderstube und sogar manchmal als Winterquartier. Sie machen zwar keinen direkten Winterschlaf, ruhen in der Insektenarmen Zeit, in der sie keine Nahrung finden, eng aneinandergedrängt in den Baumhöhlen und wärmen sich so gegenseitig. Sie gehören zu den wandernden Arten und können daher den Winter auch in bis zu 1600 km entfernten Gegenden überwintern.

- **Bartfledermaus**

Die vermutlich kleine Bartfledermaus kommt sowohl in Siedlungsgebieten wie auch in angrenzenden Wäldern vor. Ihre bevorzugten Jagdgebiete sind zum einen Waldgebiete als auch kleinräumig gegliederte gehölzreiche Bereiche. Sie benötigt Baumhöhlen, Borkenspalten als Wohnquartier, nutzt allerdings auch entsprechende Spalten an Gebäuden z.B. hinter Verkleidungen, Fensterläden und ähnlichem. Insofern ist auch der Lochhamer Schulwald in seiner bisherigen Größe ein bevorzugtes Jagdrevier für diese kleine Fledermausart.

- **Rauhautfledermaus**

Die Rauhautfledermaus gehört zu den typischen Waldfledermausarten. Daher ist für sie der Erhalt des gesamten Lochhamer Schulwaldes von großer Bedeutung. Auch sie nutzt Baumhöhlen, Borkenspalten, aber auch Spalten an Gebäuden und sogar in Holzstapeln als Wohnquartier. Sie wandert auch über größere Entfernungen bis zu 1000 km zwischen Sommer- und Winterquartieren. Auch sie zählt zu den kleinen Fledermausarten.

- **Zwergfledermaus**

Sie ist die kleinste einheimische Fledermausart und bevorzugt Siedlungen und deren Umfeld, in denen sie in Spalten und Ritzen besiedelt. Sie bevorzugt Waldränder, Hecken, Streuobstwiesen aber auch reine Wiesen als Jagdrevier. Insgesamt ist sie aber sehr anpassungsfähig, weshalb sie auch in menschlichen Siedlungen ihren Lebensraum findet.

Da Fledermäuse zu den Säugetieren zählen, fallen sie aber durch ihre geringe Fortpflanzungsrate auf. Die meisten Arten bringen nur ein einziges Jungtier im Jahr zur Welt. Daher wirken sich auf Fledermäuse Verschlechterungen oder gar Vernichtung von Lebensräumen besonders bedrohlich aus, da sie nicht, wie viele andere Säugetiere, solche Einschränkungen durch eine erhöhte Fortpflanzungsrate ausgleichen können.

Nach Auskunft deutscher Fledermausexperten können Fledermäuse auch nicht einfach durch Aufhängen von Nistkästen umgesiedelt werden. Da sie teilweise schon unter dem Jahr ihre Wohnquartiere

wechseln, wirken sich solche Maßnahmen erst über längere Zeiträume aus, die nach Ansicht der Experten bis zu 10 Jahre dauern können. Das bedeutet, dass nach der Ausgleichmaßnahme Aufhängung von Fledermauskästen erst nach ca. 10 Jahren mit dem Bau der Halle begonnen werden könnte, was sicher nicht angestrebt wird.

Fledermäuse ernähren sich hauptsächlich von fliegenden Insekten. Daher sind Fledermäuse ganz besonders vom drastischen Rückgang der Insekten in Deutschland betroffen, da ihre Nahrungsquellen versiegen. Daher muss es gerade in einer Gemeinde, wie Gräfelfing, in der sich über 30 % aller Wahlberechtigten am Volksbegehren Artenvielfalt für einen besseren Artenschutz beteiligt haben, vordringliche Aufgabe sein, die letzten kleinen Gebiete mit besonderer Bedeutung für die Artenvielfalt durch intelligente Lösungen zu schützen und nicht durch unsinnige architektonisch Spielereien zu vernichten!

BUND Naturschutz in Bayern e.V.

Kreisgruppe München

Ortsgruppe Würmtal Nord

Dieter Kubisch